

Gedanken zur europäischen Integration in den Niederlanden während des Interbellums

Einleitung

Die Niederlande sind als begeisterte Befürworter eines vereinigten Europas bekannt. Griffiths behauptet sogar, daß es "ohne den ständigen Druck von seiten der Niederlande möglicherweise nie einen gemeinsamen Markt gegeben hätte"¹ Es geht hier nicht um die Frage, ob dies zu bedauern gewesen wäre. Das ist in den vergangenen Jahren ausführlich diskutiert worden. Hier soll die Frage beantwortet werden, warum es vor dem Zweiten Weltkrieg in den Niederlanden kaum Verfechter eines europäischen Gedankens gegeben hat. Der Krieg und die Dekolonisierung Niederländisch-Indiens stellten einen Wendepunkt für die internationale Stellung der Niederlande und ihre Außenpolitik dar. Im 20. Jahrhundert erwies sich Neutralität als gefährlich für ein kleines Land. Während der Depression der 30er Jahre wurde auch deutlich, daß die Niederlande keine Antwort auf Protektionismus hatten. Bereits in den frühen 30er Jahren regte Den Haag den Abschluß multilateraler Freihandelsabkommen an. Zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch - abgesehen von Belgien - keine Partner für einen solchen Vorstoß.² Vor dem Zweiten Weltkrieg fanden sich neben einigen europäischen Idealisten auch Befürworter wirtschaftlicher Interessen, die wußten, daß die niederländische Wirtschaft den offenen Zugang zu den Nachbarländern brauchte. Die europäische Integration nach 1945 war also nicht nur das Ergebnis von Idealismus. Praktische Vereinbarungen zur Regulierung und Koordinierung der wirtschaftlichen Beziehungen waren mindestens ebenso wichtig. Vor dem Krieg existierte zwar die Vorstellung, daß europäische Kooperation die Voraussetzung für eine wirtschaftliche Gesundung sei, aber sie hatte kaum Einfluß. Daneben äußerte eine Reihe von Idealisten klangvolle Ideen über eine internationale Kooperation und bereits vor dem Ersten Weltkrieg schrieben einige von ihnen, daß inter-

¹ R.T. GRIFFITHS, *The Netherlands and the Integration of Europe*, Amsterdam 1990, S. 204.

² H. KLEMANN, *Tussen Reich en Empire. De economische betrekkingen van Nederland met zijn belangrijkste handelspartners: Duitsland, Groot-Brittannië en België en de Nederlandse handelspolitiek, 1929-1936*, Amsterdam (NEHA) 1990, S. 166.

nationale Beziehungen auf Gerechtigkeit und nicht auf Machtpolitik beruhen sollten. Den meisten von ihnen war jedoch nicht klar, daß ihre Ideale etwas mit Europa zu tun hatten. Im folgenden sollen der Idealismus der Internationalisten, unter denen sich im Interbellum und einige Zeit davor nur wenige 'Europäer' befanden, aber auch der praktische Internationalismus und die europäische Gesinnung einiger Politiker und Wirtschaftler einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Außerhalb der Niederlande sind die europäischen Ideale eines Coudenhove-Kalergi bekannt, und unter den Politikern werden Aristide Briand und Gustav Stresemann als Trendsetter für ein vereinigtes Europa betrachtet.³ In den Niederlanden ist kaum jemandem der Name eines 'Europäers' aus der Zeit des Interbellums in Erinnerung. Nichtsdestoweniger gab es einige Köpfe, die eine europäische Kooperation für unabdingbar hielten, um die Welt vor einem weiteren Krieg zu bewahren.

Idealisten

Im Jahre 1907 verlieh der junge niederländische Schriftsteller Jhr. Nico van Suchtelen der Vorstellung Ausdruck, daß der Geist nach Einigkeit strebe, und daß daher der Kampf der Länder für ihre lokalen Interessen neutralisiert und in eine effiziente, friedliche Weltgemeinschaft münden werde.⁴ Seine Sprache ist nur schwer verständlich. Dieser Eindruck legt sich auch nicht, wenn er kurz darauf davon spricht, daß eine Stadt, eine Hauptstadt der Welt, errichtet werden solle, in der der Intellekt der ganzen Welt zusammenkommen solle. Diese Stadt werde das Zentrum der menschlichen Kultur sein. Vertretungen aller offiziellen Organisationen und Akademien aller Wissenschaftssparten sollten in dieser Stadt angesiedelt werden, von der aus ein neues, perikleisches Zeitalter beginnen werde. Diese Stadt des Friedens war keine andere als Den Haag, die Stadt der Friedenskonferenzen.⁵ Natürlich handelte es sich hierbei um van Suchtelens persönliche Gedanken. Er war nichts weiter als ein romantischer Schriftsteller. 1878 geboren, war er der Freund des älteren Frederik van Eeden, seines Zeichens Schriftsteller und Utopist, der 1898 die berühmt gewordene

³ R.N. COUDENHOVE-KALERGI, *Europa erwacht*, Zürich/Wien/Leipzig, 1934, S. 105-108; C.H. PEGG, *Evolution of the European idea, 1914-1932*, Chapel Hill/London 1983, S. 37.

⁴ N. VAN SUCHTELEN, *De hoofdstad der wereld*, in: *Verzamelde Werken, deel 12, Verspreide geschriften*, Amsterdam/Antwerpen 1956, S. 9-14, S. 10.

⁵ Ebd. S. 11f.

Kommune Walden gründete. Van Suchtelen war einer der ersten, die in Walden lebten und arbeiteten. Er war nicht der einzige Idealist, der schon vor dem Ersten Weltkrieg die Vorstellung äußerte, daß es eine zentrale Autorität geben solle, in deren Macht es stehen solle, nationale Regierungen aufzuheben, um Frieden und internationale Gerechtigkeit zu wahren. Zur gleichen Zeit schrieb der friesische Schuldirektor J. Kuiper einen offenen Brief an die Königin. Er bat sie, den Anstoß zur Bildung einer europäischen Staatenkonföderation zu geben. Er erklärte hierzu, daß in früheren Zeiten die niederländischen Provinzen Krieg gegeneinander geführt hätten. Nun seien sie vereinigt. In Deutschland sei eine solche Vereinigung erst kürzlich vollzogen worden. Dies beweise, daß es möglich sei, Länder zu vereinen, die auf eine lange Geschichte der Kriegführung gegeneinander zurückblickten. In diesen Zeiten der fürchterlichsten Waffen, die Soldaten und Zivilisten sogar aus der Luft bedrohten, könne eine politische Vereinigung Europas Katastrophen zuvorkommen.⁶ Kuipers Gedanken über ein vereinigtes Europa hatten zu der Zeit als er sie niederschrieb, wenig Einfluß. Aber die Vorstellung, daß Europa eine politische Vereinigung benötige, um den Krieg zu beenden, erlangte während des Ersten Weltkrieges eine gewisse Popularität. Nico van Suchtelen gab den Anstoß zu dieser Diskussion. Am 16. August 1914, kurz nach Beginn des Ersten Weltkrieges, schrieb er einen Brief an die Königin, in dem er seine Überzeugung äußerte, daß die Menschlichkeit und die Entwicklung in Richtung auf eine friedliche Welt, die in den Jahren vor dem Ausbruch der barbarischen Gewalt eingesetzt hatte, dieses Aufflammen eines Konflikts, dessen Ursachen in der Vergangenheit lagen, überleben würden. Van Suchtelen befürchtete jedoch, daß das Wettrüsten nach dem Krieg auf noch höherer Ebene wieder einsetzen würde. Neue Konflikte - von niemandem gewollt, aber von allen vorbereitet - könnten das Ende der europäischen Zivilisation sein. Dies werde geschehen, wenn es keine zentrale Autorität für die Erneuerung des Friedensprozesses gebe. Er bat daher die Königin, Wissenschaftler aus ganz Europa aufzufordern, eine Konstitution für eine europäische Föderation zu entwerfen. Nach dem Krieg könne die Königin auf der Friedenskonferenz dieses Dokument vorstellen und so die Liebe und den Respekt aller Menschen gewinnen. Internationale Institutionen könnten zukünftige Katastrophen verhindern. Nach van Suchtelens Überzeugung war Krieg nicht das Produkt barbarischer Menschen, sondern barbarischer Institutionen.⁷

⁶ J. KUIPER, *Open brief aan Hare Majesteit Koningin Wilhelmina der Nederlanden*, Leeuwarden 1909, S. 3-4.

⁷ VAN SUCHTELEN, *Aan H.M. de Koningin*, in: *Verzamelde werken*, Bd. 12, S. 66-71.

Im September 1914 äußerte van Suchtelen seine Gedanken über die europäische Kooperation in der Amsterdamer Tageszeitung *Algemeen Dagblad*, und seine Initiative fiel nun auf fruchtbareren Boden als vor dem Krieg. Krieg war das Produkt des Militarismus der großen Länder, der sich auf der falschen Vorstellung gründete, wirtschaftliche Interessen seien durch Waffen zu verteidigen. Er schrieb, daß freier Handel - unterstützt durch internationale Handelsgesetzgebung - alles sei, was der internationale Wettbewerb brauche. Er hoffte, daß die wirtschaftliche Katastrophe des Krieges allen Menschen die wechselseitige Abhängigkeit und die Notwendigkeit internationaler wirtschaftlicher und politischer Gerechtigkeit verdeutlichen werde. Um Gerechtigkeit in einer Staatenkonföderation zu schaffen, sollten die freien Völker Europas ihre Staaten vereinigen. Alte dynastische Staaten sollten zerstört werden.⁸ Van Suchtelens Artikel machte Eindruck, und so wurde das Komitee 'Een Europeesche Statenbond' gegründet. Die Mitglieder dieses Komitees können als Pioniere verschiedener intellektueller Strömungen des 20. Jahrhunderts angesehen werden. Neben den Schriftstellern van Suchtelen und Frederik van Eeden befanden sich unter ihnen auch Dr. Aletta Jacobs, eine der ersten niederländischen Feministinnen, und Prof. Heymans, der Gründer der niederländischen Psychologie.⁹ Aufgrund dieser Namen wird die Wichtigkeit dieses Komitees leicht überschätzt. Es veröffentlichte während des Krieges einige Pamphlete, aber der Gedanke eines vereinigten Europas verbreitete sich nicht weiter. Eine gewisse Bekanntheit kann jedoch nicht gezeugnet werden.¹⁰ Sämtliche Mitglieder des Komitees waren persönliche Freunde van Suchtelens, und das war vermutlich auch der Hauptgrund für ihre Mitgliedschaft. In dem Tagebuch van Eedens wird van Suchtelen nur in den ersten Kriegsmonaten im Zusammenhang mit einem Protest niederländischer Künstler anlässlich des Feuerangriffs auf Leuven erwähnt.¹¹ Im

⁸ VAN SUCHTELEN, *Het enig redmiddel. Een Europese Statenbond*, in: *Verzamelde werken*, Bd. 12, S. 60-66.

⁹ H.CH.G.J. VAN DER MANDERE, *De pacifist in Nico van Suchtelen*, in: V.E. VAN VRIESLAND (Hrsg.), *Het werk en de mens Nico van Suchtelen*, Amsterdam/Antwerpen 1958, S. 75-85.

¹⁰ H.J. DE LANGE, *De Europese Statenbond. Overzicht van Theorie en Praktijk der Internationale organisatie, Uitgave nr 4 van het Comité, De Europeesche Statenbond*, Amsterdam 1915; VAN SUCHTELEN, *Europa eendrachtig*, in: *Verzamelde werken*, Bd. 12, S. 74-103; CH. CORNELISSEN, *Les Etats-Unies d'Europe*, in: *La Paix par le Droit. Revue de la Paix*, 1916, S. 14-18; H.E. Oving jr., *De Vereenigde Staten van Europa*, in: *Vrede door Recht*, Mai-September 1917, S. 55-56.

¹¹ F. VAN EEDEN, *Maandag 31 augustus 1914*, in: *Mijn dagboek*, Bd. 8.

Mai 1915 schrieb van Suchtelen einen Brief an den Außenminister. In diesem Schreiben versuchte er, das Kabinettsmitglied durch Berichte darüber zu beeindrucken, welche Unterstützung das Komitee von Professoren, Geistlichen und anderen Intellektuellen erhielt und welchen Eindruck die Propaganda des Komitees sogar in kriegführenden Ländern machte. Der Minister war nicht beeindruckt. Er beantwortete den Brief nie.¹²

Die Tatsache, daß van Suchtelens Komitee nicht viel Unterstützung erhielt, bedeutet nicht, daß dies auch für die Idee einer internationalen Kooperation galt. In den Augen der Kritiker erschienen die Vorstellungen des Komitees als zu begrenzt. Es mußte erläutern, daß es nicht beabsichtige, eine europäische Front gegen Asien oder die USA zu bilden, und daß eine Europakonföderation nur ein erster Schritt in Richtung auf eine Weltkonföderation sei.¹³ Internationale Kooperation und der Gedanke einer neuen, auf Gerechtigkeit beruhenden, internationalen Ordnung waren populär, aber nur wenige wollten diese auf Europa beschränken. Die Vorstellung, daß Europa mehr sei, als ein geographisches Gebiet, existierte kaum in diesem Land mit seiner traditionellen Hinwendung zu den Weltmeeren. Während des Krieges wurde der niederländische Anti-Kriegsrat gegründet. Dieser Rat unterstützte den Gedanken einer internationalen Kooperation und einer Regelung von Konflikten durch Schlichtung. Er gewann mehr als 40.000 Mitglieder.¹⁴ Während des Krieges faßte die Idee eines Völkerbundes in diesem Rat und in ähnlichen Organisationen im In- und Ausland Fuß¹⁵, und während der ersten Kriegsjahre erlangte der Gedanke einer europäischen Kooperation einige Popularität. Als jedoch die USA in den Krieg eintraten, verlor die Vorstellung, daß internationale Zusammenarbeit auf den Kontinent beschränkt bleiben sollte, alle Attraktivität. Internationale Kooperation konnte nur dann einen Krieg verhindern, wenn alle zivilisierten Völker daran beteiligt waren. Selbst van Suchtelens Komitee gab auf. Wegen der amerikanischen Kriegsbeteiligung hielten die Mitglieder eine auf Europa begrenzte Kooperation nicht länger für eine angemessene Antwort auf die Probleme der Zeit.¹⁶ Andere

¹² VAN SUCHTELEN, *Aan Z.E. de Minister van Buitenlandse Zaken*, in: *Verzamelde werken*, Bd. 12, S. 71-73.

¹³ VAN SUCHTELEN, *Europa eendrachtig*, S. 93-95.

¹⁴ H.CH.G.J. VAN DER MANDERE, *De vredesbeweging en hare geschiedenis*, Leiden s.a., S. 143-144.

¹⁵ Ebd., S. 153-154.

¹⁶ VAN SUCHTELEN, *Nederland en de Volkenbond. Aan de Nederlandse Regering*, in: *Verzamelde werken*, Bd. 12, S. 114-116.

Vereinigungen organisierten die Propaganda für die Schaffung internationaler Organisationen auf globaler Ebene. Der Gedanke einer europäischen Konföderation tauchte erst in den späten 20er Jahren wieder auf, und in den letzten Kriegsjahren erlangte der Völkerbundgedanke zunehmende Popularität. Diese Organisation wurde schließlich als Ergebnis der Friedenskonferenz gegründet. Zu dieser Zeit reorganisierte sich die niederländische Friedensbewegung in dem Zusammenschluß 'Volkenbond en Vrede' ('Völkerbund und Frieden'). Diese Organisation konnte nur einen kleinen Teil der 40.000 Mitglieder der vorherigen Anti-Kriegsbewegung für sich gewinnen. In den ersten Jahren seines Bestehens war der Bund nicht populär. Er wurde als Organisation der Siegerländer gefürchtet.¹⁷ Als die Niederlande dem Bund beitraten, nahm seine Popularität langsam zu. Zu diesem Zeitpunkt war die Friedensbewegung schon zerfallen.

Niederländische Außenpolitik und europäische Kooperation

Im Jahre 1917 schrieb M. Treub während einer Pause zwischen zwei Amtsperioden als Finanzminister ein Buch über die wirtschaftliche Zukunft der Niederlande. Er sagte voraus, daß die kriegführenden Länder nach dem Krieg den Kampf mit wirtschaftlichen Mitteln fortführen würden. Hohe Zollschränken seien zu erwarten, aber er glaubte nicht, daß der Protektionismus so stark sein werde, daß die Niederlande gezwungen sein würden, auf wirtschaftlichem Gebiet einen Verbündeten zu suchen. Es liege nicht im Interesse der Parteien, die Neutralen in den anderen Block zu pressen.¹⁸ Für die Niederlande war es unmöglich, auf wirtschaftlichem oder politischem Gebiet einen Verbündeten zu wählen, stattdessen war Neutralität die einzig mögliche Politik. Die Tatsache, daß das Land als neutrale Insel des Friedens durch den Weltkrieg stolperte, wurde als Beweis für diese Einstellung angesehen. Die niederländische Unabhängigkeit wurde dadurch garantiert, daß keine der Großmächte einer anderen gestatten würde, die Niederlande zu bedrohen. Neutralität war eine Notwendigkeit, zu der es keine Alternative gab.¹⁹ Einen Verbündeten unter den Großmächten zu

¹⁷ VAN DER MANDERE, *De vredesbeweging en hare geschiedenis*, S. 160-162.

¹⁸ M.W.F. TREUB, *De economische toekomst van Nederland*, Haarlem/Amsterdam 1917, S. 52ff.

¹⁹ J.J.C. VOORHOEVE, *Peace, Profits and Principals. A Study of Dutch Foreign Policy*, Den Haag 1979, S. 37; A.F. MANNING, *Nederland en het buitenland, 1918-1940*, in: *Algemene Geschiedenis der Nederlanden*, vol. 14, *Nederland en België, 1914-1940*, Haarlem 1979, S. 336-365.

suchen war nicht nur deshalb unmöglich, weil der niederländische Handel gute Beziehungen zu allen Großmächten benötigten sondern auch, weil eine Koalition zwischen einer Großmacht und einem Kleinstaat immer die Unabhängigkeit des letzteren bedroht.

Die niederländische Neutralität beruhte nicht auf militärischer Macht. Große Teile der Bevölkerung hielten jeden Pfennig, der in die Armee gesteckt wurde, für Verschwendung. Pazifistische Gefühle waren weit verbreitet, nicht nur unter Sozialisten, sondern auch unter Liberalen. Die wichtige linksliberale Partei 'Vrijzinnig Democratische Bond', die in den 30er Jahren Mitglied der Regierungskoalition war, hielt das Land für zu klein, um sich selbst zu verteidigen. Im Jahre 1933 errang sogar eine pazifistische christdemokratische Partei einen Sitz im Parlament.²⁰ Am anderen Ende der Welt, im Pazifischen Ozean, hatten die Niederlande mit Niederländisch-Indien eine Kolonie, die in mancherlei Hinsicht wichtiger als das Mutterland und vermutlich die profitabelste aller europäischen Kolonien war.²¹ Die militärische Stärke der Niederlande in diesem Teil der Welt war mit der in Europa vergleichbar. Die Verteidigung Niederländisch-Indiens beruhte, ebenso wie die des Mutterlandes, auf der Vorstellung, daß keine der Großmächte eine Verletzung niederländischer Territorien durch eine der anderen Mächte akzeptieren würde. Großbritannien nahm eine besondere Stellung in der niederländischen Vorstellung von Sicherheit in Asien ein. Es bestanden die Hoffnung und die Annahme, daß London bereit sein werde, die niederländische Position im Archipel zu schützen, weil es den britischen Interessen zuwiderlaufe, wenn Indonesien in die Hände einer anderen Macht falle.²² Die niederländische Außenpolitik kannte aber auch eine stolze Seite. Häufig wurde betont, daß die Niederlande kein kleines Land seien, da sie doch ihre Kolonien mit siebzig Millionen Einwohnern hätten. Die Kolonien spielten also für den niederländischen Nationalstolz eine große Rolle.²³ Man war in Den Haag der Ansicht, daß das Königreich aufgrund seiner Größe respektiert werden

²⁰ VOORHOEVE, *Peace, Profits and Principals*, S. 49f.

²¹ Ebd., S. 38; H.L. WESSELING, *Indië verloren, Rampspoed geboren en andere opstellen over de Geschiedenis van de Europese expansie*, Amsterdam 1988, S. 23; H. BAUDET/M. FENNEMA, *Het Nederlands belang bij Indië*, Utrecht/Antwerpen, 1983.

²² MANNING, *Nederland en het buitenland*, S. 352; L. DE JONG, *Het Koninkrijk der Nederlanden in de Tweede Wereldoorlog 1939-1945*, Bd. 1, *Voorspel*, Den Haag 1969; A. VANDENBOSCH, *Dutch foreign policy since 1815. A Study in Small Powers Politics*, Den Haag 1959, S. 207f.

²³ MANNING, *Nederland en het buitenland*, S. 351.

sollte, aber man verfügte nicht über die Macht, den Respekt zu fordern. Internationaler Respekt konnte nur mit Hilfe eines moralistischen Tons auf internationaler Ebene erworben werden. Indem sie sich für eine internationale Gerichtsbarkeit als Grundlage internationaler Beziehungen einsetzten, hofften niederländische Politiker nicht nur, Respekt zu erlangen, sondern sie glaubten auch, daß die Welt auf diese Weise für Kleinstaaten, denen es an Macht mangelte, ihre eigenen Interessen zu verteidigen, sicherer werde.²⁴ Pragmatismus und Ideale gingen Hand in Hand. In der Zeit des Interbellums war der Völkerbund das Forum, in dem moralische Auffassungen über internationale Politik geäußert wurden. Die Tatsache, daß der Bund ein Ergebnis der Friedenskonferenz war, trug nicht zu seiner Popularität bei. Der Versailler Friedensvertrag untergrub die wirtschaftliche und politische Stabilität Deutschlands und lief daher den niederländischen Interessen zuwider. Auf der anderen Seite konnte der Bund ein Instrument zur Förderung internationaler Gerechtigkeit werden. Im Jahre 1920 traten die Niederlande ihm ohne große Begeisterung bei. Seine Popularität wuchs jedoch im Laufe der folgenden Jahre, wozu nicht zuletzt die Entscheidung, den Internationalen Gerichtshof in Den Haag anzusiedeln, beitrug. Dies wurde auch als Anerkennung des Landes eines Grotius, des Begründers des internationalen Rechts, betrachtet.²⁵ Die Tatsache, daß Grotius beinahe 25 Jahre im Exil verbracht hatte, war völlig in Vergessenheit geraten. Die Niederlande waren ein kleines, neutrales Land, das seine Neutralität nicht verteidigen konnte, und über riesige, kaum verteidigte Kolonien verfügte. Internationales Recht sollte diese Stellung schützen. Der Völkerbund war das Forum, in dem Ideen über internationales Recht entwickelt werden konnten, und er konnte die Organisation werden, sie zu realisieren. Internationale Kooperation und Gesetzgebung wurden populär, aber vor den 30er Jahren fand die Idee, diese auf Europa zu beschränken, keine Unterstützung. Die wenigen, die sich für Außenpolitik interessierten, wußten, daß europäische Integration für ein Land mit großen Kolonien unmöglich war. Die pan-europäischen Gedanken, die Coudenhove-Kalergi verbreitete, wurden in den Niederlanden kaum ernst genommen, und wenn dies doch einmal der Fall war, so wurden sie als Bedrohung empfunden. Niederländisch-Indien erschien ungleich wichtiger als Europa. Auch die Tatsache, daß Großbritannien, das wirtschaftlich gesehen hinter Deutschland an zweiter Stelle rangierte, hinsichtlich des niederländischen Sicherheitsbedürfnisses aber an erster Stelle stand, bei Coudenhove-Kalergis

²⁴ VOORHOEVE, *Peace, Profit and Principals*, S. 57.

²⁵ VANDENBOSCH, *Dutch Foreign Policy since 1815*, S. 178f; E.H. KOSSMANN, *De lage landen, 1780-1940. Anderhalve eeuw Nederland en België*, Amsterdam/Brussel 1976, S. 444.

Vorstellungen über Europa keine Berücksichtigung fand, trug nicht zur Popularität seiner Bewegung bei. Europa sei ein geographischer, kein politischer Begriff, schrieb der politische Autor van Raalte.²⁶ J.P.A. François, Leiter der Völkerbund-Abteilung des Außenministeriums, sprach sich ebenfalls gegen die Ideen Coudenhove-Kalergi aus. Er wies den Gedanken zurück, daß die europäische Integration in einen politisch-wirtschaftlichen Zweckverband der erste Schritt zu globaler Ordnung sein könne. Europäische Einheit sei nicht leichter zu realisieren als globale Kooperation. Außerdem garantiere eine Aufteilung der Welt in Nationenblöcke nicht eine friedliche Entwicklung. Coudenhove-Kalergi wollte nicht nur nicht-europäische Nationen, sondern auch Großbritannien und Rußland aus Europa heraushalten. Großbritannien sollte außen vor bleiben, weil es mit seinem Empire ein Weltteil für sich sei. François war der Ansicht, daß dies in nicht geringerem Maße auch für Frankreich mit seinen Kolonien und sogar für das niederländische Imperium zutreffend sei. Die pan-europäische Idee war eine völlig andere als die des Völkerbundes. Die Pan-Europa-Bewegung wollte einen starken europäischen Block bilden, der es mit den aus Rußland, den USA oder Asien drohenden Gefahren aufnehmen konnte. Für François war dies ein Indiz dafür, daß Coudenhove-Kalergi nichts aus der Vergangenheit gelernt hatte. Es war die alte Vorstellung vom Gleichgewicht der Mächte in größerem Ausmaß. Für die Niederlande kam dies nicht mehr in Frage. Nicht Macht, sondern Gerechtigkeit sollte die Beziehungen zwischen den Völkern regeln.²⁷ Im ersten Jahrzehnt des Interbellums war François' Opposition gegen die pan-europäischen Ideen ein wenig abstrakt. Er kritisierte Coudenhove in niederländischen Zeitschriften, aber es gab ohnehin in den Niederlanden kaum Unterstützung für diese Ideen. Erst in den frühen 30er Jahren setzte eine Pan-Europa-Bewegung ein.

Handel und die europäische Idee

Neutralität und das Streben nach juristisch geregelten Beziehungen waren die politischen Instrumente, mit deren Hilfe die bestehende Situation aufrecht erhalten und Konflikte vermieden werden konnten. Durch freien Handel konnten diese auf wirtschaftlichem Gebiet gefördert werden. Bis in die 30er Jahre, als schließlich Protektionismus und monetäre Instabilität zu Gegenmaßnahmen zwangen, waren die niederländischen Märkte ohne

²⁶ E. VAN RAALTE, *De Volkenbond en de Vereenigde Staten van Europa*, The Hague 1931, S. 13f.

²⁷ J.P.A. FRANÇOIS, *Pan-Europa*, in: *Haagsch Maandblad* (4), August 1927, S. 185-191.

jegliche Beschränkung offen. Niedrige Finanzaölle waren die einzige Schranke. Die Niederländer waren nicht zu Verhandlungen über ihre Handelspolitik bereit, da der freie Handel die einzige Politik war, die sie hatten. Dieser wurde in moralistischem Ton verteidigt. J.A. Nederbragt, Leiter der Wirtschaftsabteilung des Außenministeriums, formulierte eine nahezu theologische Grundlage zu diesem Punkt.²⁸ Selbst zeitlich begrenzte Zölle, die nur als Verhandlungsgrundlage dienen sollten, liefen den niederländischen Prinzipien zuwider.²⁹ Die niederländischen Märkte waren offen, und die Regierung hoffte, daß dies andere Regierungen dazu veranlassen könnte, ebenfalls ihre Märkte zu öffnen. Das Außenministerium hielt es keineswegs für unzumutbar, Zugeständnisse von Ländern mit einer eher protektionistischen Politik zu verlangen, ohne im Gegenzug dafür etwas zu bieten. Der niederländische Markt stand schließlich allen ausländischen Waren offen, es gab also nichts, was man von den Niederländern hätte fordern können. Bereits im Jahre 1925 verdeutlichte ein deutscher Diplomat auf höchst undiplomatische Weise, daß dies Unsinn war. Die Niederländer betrieben den freien Handel, weil es in ihrem eigenen Interesse lag, und aus genau dem gleichen Grund verhielten sich die Deutschen protektionistisch. So weit gesehen waren die beiden Länder gleich. Wenn also die Niederlande von Deutschland Konzessionen verlangten, mußten sie ihrerseits etwas geben. Von diesem Zeitpunkt an stand die Handelspolitik in der Diskussion.³⁰ Niemand wollte den Protektionismus, aber die Römisch-Katholische Partei forderte Zölle, die sich aufgrund ihrer Höhe als Instrument in Verhandlungen einsetzen ließen. Dieser Vorschlag erschien vernünftig. Dennoch hieß das Außenministerium ihn nicht gut. Der Grund für diese Opposition waren nicht nur hohe Prinzipien, sondern auch die Angst vor diplomatischen Konflikten, die eine solche Politik nach sich ziehen könnte.³¹

Der von Coudenhove-Kalergi propagierte Gedanke einer europäischen Zollunion als einem ersten Schritt in Richtung auf eine politische Union war ebenso unpopulär wie seine politischen Ideen. Eine Zollunion verhält sich der außenstehenden Welt gegenüber immer protektionistisch, und im Europa Coudenhoves war für Großbritannien kein Platz. Niemand in den Niederlanden wollte diesen Schutz, und ganz gewiß nicht gegen Großbritannien, eines der wenigen nicht-protektionistischen Länder. Die in Den

²⁸ KLEMANN, *Tussen Reich en Empire*, S. 114.

²⁹ Ebd.

³⁰ BLAISSE, *De Nederlandse Handelspolitiek*, Utrecht/Antwerpen 1948, S. 118.

³¹ KLEMANN, *Tussen Reich en Empire*, S. 144f.

Haag vorherrschende Meinung war, daß ein freier Handel inner- und außerhalb Europas ganz einfach verwirklicht werden konnte, wenn die anderen Länder ihre Zollschranken fallen ließen. François verstand nicht, warum der freie Handel auf Europa beschränkt bleiben sollte. Europa sei überhaupt keine wirtschaftliche Einheit, schon gar nicht, wenn Großbritannien ausgeschlossen werden solle. Es macht keinen Sinn, so schrieb er, eine niedrige Zollschranke bei Zevenaar abzureißen, nur um dann eine hohe bei Hoek van Holland zu errichten.³²

Die Initiativen von Hymans und Briand im Jahre 1929

Die Depression der 30er Jahre löste eine Welle des Protektionismus aus, und bereits vor der Depression entwickelten sich neue Zölle zu einer Bedrohung. Neue protektionistische Gedanken in Großbritannien bildeten den Hintergrund zu einer 1929 während der Versammlung des Völkerbundes eingeleiteten belgischen Initiative, eine Konferenz über die Handelsbeziehungen einzuberufen.³³ Für die Länder auf dem Kontinent war Großbritannien ein wichtiger Markt. Der größte Teil der britischen Importe kam aus Europa, während der größte Teil seiner Exporte in andere Kontinente ging, weshalb die britischen Handelsbeziehungen zum restlichen Europa ausgesprochen passiver Natur waren.³⁴ Im Jahre 1929 begannen die europäischen Regierungen, sich Sorgen über den britischen Markt zu machen, da die britischen Konservativen zunehmend protektionistisch wurden.³⁵ Die aktuellen wirtschaftlichen Probleme waren der Grund für diesen Meinungswandel. Großbritannien war nicht mehr die führende Industrienation. Wichtige Bereiche seiner Industrie waren veraltet, und in Südamerika und einer Reihe von Kolonialländern konnte zu erheblich geringeren Löhnen produziert werden. Nur die Bevorzugung innerhalb des Empire ("imperial preference") konnte der britischen Industrie gewissen

³² Vgl. FRANÇOIS, *Pan-Europa*.

³³ Historisch Documentatie Centrum Nederlands Protestantisme van 1800 tot heden, Vrije Universiteit Amsterdam, Archief Colijn, Arch. Nr. 54, Doos 12, *Van Langenhove à Colijn, le 7 mars 1930*; Archiv des AA, Bonn, Kent I, Büro Staatssekretär W Zoll Genfer Friedenskonferenz, Bd. 1, Aufzeichnung von Wiehl, den 13. Februar 1930, W 673.

³⁴ B.R. MITCHELL/PH. DEANE, *Abstract of British Historical Statistics*, Cambridge 1971, S. 323-326.

³⁵ P. GEIJL, *De Britse Rijksconferentie*, in: *ESB*, 22 oktober 1930, S. 940-942.

Schutz bieten.³⁶ Diese sollte aus einem System von Schutzzöllen in allen Ländern des Empire bei gleichzeitiger freier Einfuhr von britischen Gütern bestehen. Immer größere Teile der konservativen Partei plädierten für eine systematische Umsetzung dieser Politik. Alle Kolonien, Indien und die Dominions sollten ihre Zölle hoch halten, britischen Produkten jedoch freien Zugang gewähren, und Großbritannien sollte mit Importen aus dem Empire ebenso verfahren. Imperialer Freihandel lautete der Slogan.³⁷ Als in den späten 20er Jahren der kanadische Handel durch eine neue amerikanische protektionistische Gesetzgebung bedroht wurde, forderte die kanadische Regierung, daß Großbritannien die Vorteile, die seine Industrieprodukte auf dem kanadischen Markt bereits genossen, in irgendeiner Weise erwidern müsse. Andere Dominions, die wegen der Landwirtschaftskrise ernsthafte Probleme hatten, stellten sich hinter diese Forderung.³⁸ Amerikanischer Protektionismus, die wachsenden Probleme der alten Industrien und die weltweiten Probleme in der Landwirtschaft waren also die Ursachen für die neuen protektionistischen Ideen in Großbritannien.

Die Konservativen verloren die Wahlen von 1929, und Ramsay McDonald wurde der Premierminister einer Labour-Regierung. Die Labour-Partei war gegen Protektionismus, aber ihre Position war eher schwach. Sie fand im Parlament keine Mehrheit. Auf dem europäischen Festland wurde befürchtet, daß das Kabinett innerhalb kurzer Zeit auseinanderfallen werde.³⁹ Dennoch, so lange die Labour-Partei an der Macht war, konnte etwas gegen die protektionistische Bedrohung getan werden. McDonald vertrat die Meinung, daß alle internationalen Probleme durch Diskussionen zwischen den Regierungen gelöst werden könnten. Dieser Optimismus des britischen Premierministers wurde vom belgischen Außenminister Hymans aufgegriffen. Nach Rücksprache mit London stellte er im September 1929 auf der Versammlung des Völkerbundes einen Plan zur Durchführung einer Reihe von Konferenzen vor, die der Verwirklichung von freieren Handels-

³⁶ MITCHELL/DEANE, *Abstract of British Historical Statistics*, S. 67.

³⁷ GEIJL, *De Britse Rijksconferentie*.

³⁸ PRO, London (Kew), T172/1688, Telegram from the Secretary of State for Dominions Affairs to the Prime Minister of the Commonwealth of Australia, 21st July, 1930; Imperial Conference 1930. Note by the Secretary of State for Dominions Affairs, October 30th, 1930.

³⁹ F. CAPIE, *Depression and Protectionism. Britain between the Wars*, London 1983, S. 45f.

beziehungen dienen sollten.⁴⁰ Mit dieser Initiative versuchte Belgien, Großbritannien mit Hilfe eines internationalen Vertrages an seine Freihandelstradition zu binden und gleichzeitig die übrigen europäischen Länder zu einem freizügigeren Handelskurs zu zwingen.⁴¹ Für die meisten anderen europäischen Länder war der britische Markt ebenfalls so wichtig, daß sie bereit waren, im Falle einer Beibehaltung der britischen Freihandelspolitik ihrerseits etwas anzubieten. Man wollte sich auf einen Zollfrieden von zwei Jahren einigen. In diesem Zeitraum sollten Zollverhandlungen möglich sein. Großbritannien war das einzige Land, das begeistert auf diesen Plan reagierte, und der 'President of the Board of Trade' versprach, selbst zu der Konferenz zu kommen. Dies hob die Konferenz auf die ministerielle Ebene.⁴² Für den niederländischen Handel war der britische Protektionismus eine ernste Bedrohung. Großbritannien war in der Regel der zweitwichtigste Markt, und Deutschland, das an erster Stelle stand, wurde zunehmend protektionistisch. Da die Erfahrung lehrte, daß Den Haag kaum etwas dagegen ausrichten konnte, wurde die Initiative, den britischen Markt offen zu halten, sehr begrüßt.

Auf der genannten Versammlung des Völkerbundes gab es eine weitere wichtige Initiative. Der französische Premierminister Aristide Briand rief die europäischen Länder dazu auf, eine Solidaritätsgemeinschaft zu bilden. Er verwendete sogar das Wort Konföderation. Die eigentliche Absicht Briands wurde aus seinen klangvollen, aber unklaren Worten nicht deutlich. Vielleicht wollte er lediglich die friedliche Atmosphäre stärken, die kurz zuvor einen starken Stimulus durch ein Abkommen zwischen ihm und Stresemann erhalten hatte, in dem es um wichtige Streitfragen zwischen den beiden Ländern ging. Da sich alle europäischen Außenminister in Genf aufhielten, konnte die Angelegenheit während eines Essens besprochen werden. Die Minister forderten Briand - auf seinen eigenen Vorschlag hin - auf, ihnen ein Memorandum zukommen zu lassen, in dem er seine Vorstellungen konkretisieren sollte. In den Niederlanden wurde die belgische Initiative sehr viel ernster genommen als die Briands, welche als weniger konkret und zu begrenzt angesehen wurde. In der Presse war nur wenig darüber zu finden. Einige Regierungsvertreter vermuteten den Gedanken einer Kartellbildung der europäischen Industrie - ein Stecken-

⁴⁰ A.J.P. TAYLOR, *English History, 1914-1945*, Harmondsworth 1985, S. 276 ff u. S. 344ff.

⁴¹ INSTITUT NATIONAL DE STATISTIQUE, *Commerce, Tourisme, Transport et Communication, 1900-1961*, Bruxelles 1961.

⁴² J.A. NEDERBRAGT, *De conferentie Colijn*, in: *ESB*, 10. Dezember 1930, S. 1080-1082.

pferd von Briands Minister L. Louchet - hinter der ganzen Sache.⁴³ Es war klar, daß Briand, ebenso wie Heymans, eine engere wirtschaftliche Kooperation wollte. Seine wohlklingenden aber vagen Äußerungen über eine politische Kooperation wurden jedoch nicht ernst genommen, im Gegenteil, man empfand sie sogar als bedrohlich.⁴⁴ Eine Orientierung auf Europa konnte Probleme für die kolonialen Beziehungen aufwerfen. Selbst eine wirtschaftliche Konzentration auf Europa sei inakzeptabel, so Außenminister Jhr. Beelaerts van Blokland, wenn diese den Schutz gegen Produkte anderer Kontinente bedeute. Seine Reaktion auf die Initiative Briands war kühl. Die Niederländer konnten nicht an eine Zollunion glauben, an der die Briten teilnahmen, dazu waren die traditionellen nicht-europäischen Kontakte Großbritanniens zu wichtig. Ohne Großbritannien wiederum war eine solche Zollunion völlig inakzeptabel. Die Regierung erklärte, daß das Land sich an keiner Zollunion beteiligen werde, die ein anderes Ziel als die Senkung aller Zollschränken verfolge.⁴⁵ Die niederländische Regierung befürchtete - möglicherweise aufgrund der Vorstellungen Coudenhove-Kalergis, eine europäische Union auf Kontinentaleuropa zu beschränken -, daß die französische Initiative sich gegen Großbritannien richtete.⁴⁶ Es erschien unmöglich, daß eine europäische Zollunion einen Freihandelskurs verfolgen würde. Hohe Zollschränken und die Diskriminierung nicht-europäischer Länder würden im Gegenteil die Folge sein. Dies könnte den Beginn diplomatischer Konflikte bedeuten - eine Entwicklung, die die Niederländer, besonders im Hinblick auf Großbritannien, in höchstem Maße fürchteten, da Großbritannien als informeller Verbündeter betrachtet wurde. Davon abgesehen war der britische Markt zu wichtig, als daß man ihn hätte verlieren wollen. Was den Briand-Plan anbetraf, fragte man sich in Den Haag also von Anfang an, wie man diesen Unsinn vom Tisch bekommen könne, ohne die Franzosen zu verärgern.

Die Zollfriedenskonferenz fand im Februar 1930 statt, zu einer Zeit

⁴³ Archief Handel en Nijverheid, Ministerie van Economische Zaken, Den Haag, 760 map 7, Notulen van de 73e Vergadering van de Commissie voor de herziening der Handelsverdragen, 27 januari 1930.

⁴⁴ ARA, 's-Gravenhage, Archief Ministerie van Koloniën, A 7508, Nota's dr. Moresco: De tiende Assemblée, September 1929, S. 9-11; *De eisch van economische samenwerking*, in: *De Standaard*, 8. Januar 1930.

⁴⁵ Handelingen der Tweede Kamer der Staten-Generaal, 1929-1930, Bijlage A, Hoofdstuk III, Nr. 7, Memorie van Antwoord bij de begroting van het Ministerie van Buitenlandsche Zaken.

⁴⁶ J.P.A. FRANÇOIS, *De tiende Volkenbondsconferentie*, in: *De Volkenbond* (5), 1929-30, S. 4-10.

also, in der sich die Depression ständig verschlimmerte. Aus wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gründen wurde Protektion in einer ganzen Reihe von Ländern notwendig. Daher wurde der britische Vorschlag, alle Zölle für zwei oder drei Jahre einzufrieren und diesen Zeitraum für Verhandlungen über eine schrittweise Senkung der Zölle zu nutzen, abgelehnt. Zu viele Ausnahmen waren notwendig, um dieses Konzept durchführbar zu machen.⁴⁷ H. Colijn, der Leiter der niederländischen Delegation, stellte eine andere Idee vor. Die Freihandelsländer Großbritannien, die Niederlande, Portugal und Skandinavien sollten versprechen, keine protektionistischen Maßnahmen durchzuführen, während die übrigen Länder versprechen sollten, die bilateralen Verträge über Zollvereinbarungen nicht aufzuheben. Da es diesen Ländern möglich war, ihre Verträge zu ändern und Produkte, die in keinem Vertrag genannt waren, zu schützen, waren die Freihandelsländer in viel stärkerem Maße engagiert als die Länder, die bereits protektionistisch waren, aber während des "Zollfriedens" sollten Zollschränken auf dem Verhandlungswege abgebaut werden.⁴⁸ Der Vorstoß Colijns bewahrte die Konferenz zwar vor dem Scheitern, ihr war aber dennoch kein Erfolg beschieden. Kurz nach der Konferenz wurde auch deutlich, daß nur wenige Länder bereit waren, den Vertrag zu ratifizieren.⁴⁹

Im Mai 1930 schickte die französische Regierung an alle 27 europäischen Regierungen, die Mitglied im Völkerbund waren, ein Memorandum über den Briand-Plan. Der Ton dieses Dokuments unterschied sich durchaus von dem der Rede Briands im September 1929. Dort hatte der französische Premierminister den Eindruck erweckt, daß er eine enge wirtschaftliche Kooperation in Europa wolle. Durch solch eine wirtschaftliche Kooperation werde das Gefühl gegenseitiger Abhängigkeit wachsen, was der Verbesserung der politischen Beziehungen dienlich sein könne. Im Mai 1930 war es offensichtlich, daß der Weg zu wirtschaftlicher Kooperation blockiert war. Dem französischen Memorandum lag daher die Idee zugrunde, daß die Länder Europas politisch kooperieren sollten, indem sie eine europäische Staatenorganisation ins Leben riefen. Neue Versuche, die wirtschaftlichen Beziehungen zu regulieren, sollten erst dann in Angriff genommen werden, wenn die politische Organisation erfolgreich

⁴⁷ Archief Colijn, arch.nr 54, ds 13, Van Langenhove à Colijn, le 4 novembre 1930; L.J.A. TRIP, *De Conferentie te Genève voor het voeren van eene geconcerteerde economische actie*, in: *ESB*, 2. April 1930, S. 300f.

⁴⁸ M.SUETENS, *Histoire de la politique commerciale de la Belgique depuis 1830 jusqu'à nos jours*, Bruxelles 1950, S. 226f.

⁴⁹ L.J.A. TRIP, *De conferentie te Genève voor het voeren van eene geconcerteerde economische actie*, II, in: *ESB*, 9. April 1930, S. 324-327.

war.⁵⁰ Es war nicht schwer, die Haager Reaktion hierauf vorherzusagen. Niemand wollte die niederländische Neutralität aufgeben, die durch die Teilnahme der Niederlande an einer solchen Organisation gefährdet sein würde. Ein noch größeres Problem rührte die Frage an, was aus den Kolonien werden würde, wenn sich das Mutterland immer stärker in Europa engagierte. Es liegt auf der Hand, daß die Niederländer alles andere als begeistert über den französischen Plan waren, die zurückhaltende Neutralität verbot es jedoch, Frankreich zu kränken. So erschien eine Zurückweisung des französischen Plans durch eine andere europäische Macht willkommen. Der niederländische Gesandte J.P. Graf van Limburg Stirum hörte vom Auswärtigen Amt in Berlin, daß die Deutschen sich in mehr oder weniger der gleichen Position befanden. In Berlin war man der Ansicht, daß stabilere politische Beziehungen in Europa nur nach einer Revision des Friedensvertrages möglich seien.⁵¹ Davon abgesehen hatte Deutschland wichtige Beziehungen zu nicht-europäischen Ländern, besonders zu den USA und zu Südamerika. Staatssekretär von Bülow und van Limburg Stirum waren sich darüber einig, daß eine internationale Kooperation durch den Völkerbund geregelt werden sollte.⁵² Eine europäische Organisation, die nur lose mit dem Völkerbund verbunden war, könnte gefährlich sein. Der Staatssekretär war gegen den französischen Plan, aber Deutschland war nicht bereit, die Opposition gegen ihn anzuführen.⁵³ Van Limburg Stirum, ein früherer Generalgouverneur in Niederländisch-Indien, schrieb an Den Haag, daß man sich am besten mit London beraten solle. England hatte, ebenso wie die Niederlande, riesige nicht-europäische Interessen im Auge zu behalten, und es war klar, daß der Plan zum Scheitern verurteilt war, wenn die Briten sich nicht beteiligten.⁵⁴ In einer Zeit zunehmender protektionistischer Tendenzen in Großbritannien würde kein kontinentales Land in eine Organisation europäischer Länder ohne Großbritannien eintreten. Einige Tage nach diesem Brief aus Berlin schrieb der niederländische Botschafter in London, Jhr. R. de Marees van Swinderen, daß die britische Regierung nichts gegen eine engere europäische

⁵⁰ A. LIJSEN, *Het Memorandum Briand*, in: *De Volkenbond* (5), 1929-1930, S. 339-343.

⁵¹ ARA, 's-Gravenhage, Archief Ministerie van Buitenlandse Zaken, A-dossiers 1919-1940, Archief nr 1586, De Gezant te Berlijn aan de Minister van BZ, 15. Juli 1930, Nr. 2801/1058.

⁵² Ebd., De Gezant te Berlijn aan de Minister van BZ, 20. Juni 1930, Nr. 2455/910.

⁵³ Ebd., De Gezant te Berlijn aan de Minister van BZ, 15. Juli 1930, Nr. 2801/1058.

⁵⁴ Ebd., De Gezant te Berlijn aan de Minister van BZ, 12. Juli 1930, Nr. 2350/865.

Zusammenarbeit einzuwenden habe, daß aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit an erster Stelle stehen müsse.⁵⁵ Dies war direkt im Anschluß an das kaum kaschierte Scheitern der Zollfriedenskonferenz eine sehr höfliche Art und Weise, Paris einen Korb zu geben. Die britische Opposition wurde noch durch die Tatsache gestärkt, daß London seinem Wunsch Ausdruck verlieh, daß jegliche Kooperation im Rahmen des Völkerbundes verwirklicht werden müsse. Solch eine Kooperation innerhalb des Bundes konnte kaum mehr als ein Komitee über europäische Fragen sein. Nachdem die britische Reaktion bekanntgeworden war, konnte Den Haag guten Gewissens positiv reagieren.⁵⁶ Tatsächlich war die Reaktion die gleiche, wie die der Briten, ihr Ton war jedoch optimistisch. Die Stellung des Völkerbundes wurde ebenso betont, wie die Bedeutung der nicht-europäischen Kolonialbeziehungen.⁵⁷ Den Haag war durchaus zufrieden mit dem Ergebnis der Initiative Briands: einem Komitee des Völkerbundes, in dem die europäischen Außenminister über die akuten Probleme sprechen konnten, in dem der niederländische Außenminister seine moralischen Prinzipien vortragen konnte, in dem es jedoch unmöglich war, den europäischen Status quo zu ändern. Dies war das Ende der einzigen Diskussion über eine europäische Kooperation auf nationaler Ebene während des Interbellums.

Neuer europäischer Idealismus in den Niederlanden

Die Briand-Initiative brachte dem Gedanken einer europäischen Kooperation einige Publizität ein. Weder sie noch der Besuch Coudenhove-Kalergis im Jahre 1931 waren jedoch der einzige Grund für den begrenzten aber deutlichen Zuwachs an Popularität für die europäische Idee in den Niederlanden. Zwei weitere Entwicklungen waren von größerer Bedeutung. Zunächst einmal war da die Tatsache, daß der Völkerbund sich in einer Reihe von Fragen als machtlos erwiesen hatte. Dies gab einigen Idealisten den Anstoß, sich dem europäischen Gedanken, den sie 1917 aufgegeben hatten, wieder zuzuwenden. So schrieb Nico van Suchtelen 1934 erneut einen Artikel, um seine Vorstellungen, die er bereits 1914 in seinem Brief

⁵⁵ Ebd., De Gezant te Londen aan de Minister van BZ, 18. Juli 1930, Nr. 1073/444.

⁵⁶ Pegg hatte den - falschen - Eindruck, die niederländische Regierung sei von dem Briand-Plan begeistert. PEGG, *Evolution of the European idea*, S. 152f.

⁵⁷ Handelingen der Tweede Kamer der Staten-Generaal, 1929-1930, Bijlage A, Hoofdstuk III, Nr. 5, Voorlopig Verslag, S. 2.

an die Königin geäußert hatte, zu erläutern.⁵⁸ Dazu kam, daß die wirtschaftliche Depression und der Protektionismus dazu führten, daß über neue Wege, die Märkte für niederländische Produkte zu öffnen, nachgedacht wurde. Im Januar 1933 schrieb E. Heldring, der Vorsitzende der Amsterdamer Industrie- und Handelskammer, über europäische Kooperation, von der er nicht begeistert war, da die kolonialen Kontakte und die Beziehung zu Großbritannien zu wichtig waren. Dennoch war er der Ansicht, daß die Konzentration Britanniens auf seinen Empire ein guter Anlaß sei, den europäischen Gedanken erneut einer Betrachtung zu unterziehen.⁵⁹ Im Jahre 1932 erklärte ein weiterer Vertreter kommerzieller Interessen, Ir. A. Plate, die europäische Integration sei die einzige Antwort auf die dynamische Entwicklung in den USA und der UdSSR, die die Stellung des alten Kontinents bedrohe. Davon abgesehen könne sie die wirtschaftliche Ordnung wiederherstellen.⁶⁰ Nicht nur Idealisten, sondern auch praktisch denkende Menschen griffen zu dieser Zeit den europäischen Gedanken auf.

Im Januar 1932 gründeten einige Idealisten die 'Gesellschaft zur Förderung der Gründung der Vereinigten Staaten von Europa'. Zwei Monate später wurde die 'Niederländische Pan-Europa-Gesellschaft', eine niederländische Abteilung der Organisation Coudenhove-Kalergis, gegründet.⁶¹ Die erstgenannte Vereinigung war die idealistischere, denn für sie war die politische Vereinigung Europas wichtiger als wirtschaftliche Zusammenarbeit, während die Pan-Europa-Gesellschaft als ersten Schritt in Richtung auf eine politische Vereinigung eine Zollunion anstrebte. Die Gesellschaft für die Vereinigten Staaten von Europa gab ab Juli 1932 eine monatlich erscheinende Zeitschrift heraus. In dieser Gesellschaft hatten sich besorgte Bürger ohne jegliche politische Erfahrung zusammengeschlossen. Alle Mitglieder des Exekutiv-Komitees waren wohlhabende Bürger aus Haarlem oder benachbarten Dörfern.⁶² Ihre Ideen waren recht utopisch. Die völlige Unabhängigkeit nationaler Regierungen sei die Ursache für Krieg, Militarismus und Protektionismus, also für wirt-

⁵⁸ VAN SUCHTELEN, *De toekomst van Europa, Een nieuwjaarsmijmering*, S. 120-128.

⁵⁹ E. HELDRING, *Rede van de voorzitter van de Kamer van Koophandel en Fabrieken voor Amsterdam*, in: *ESB*, 2. Januar 1931, S. 2-4.

⁶⁰ A. PLATE, *Europa in den driehoek*, Arnhem 1932, S. 10-18.

⁶¹ *Europa, Maandblad van de Vereeniging ter bevordering van de oprichting van de Vereenigde Staten van Europa*, 1932-33, S. 1 u. 96.

⁶² Ebd., S. 1f.

schaftliches und politisches Desaster. Der Völkerbund versuche, die internationalen Beziehungen zu koordinieren, aber die Regierungen könnten nicht überstimmt werden. Zur Verwirklichung eines dauerhaften Friedens und offener Märkte müsse es eine stärkere Autorität als die nationalen Regierungen geben. Eine internationale Regierung sei also eine Notwendigkeit. Taco Mulder, der Ideologe der Gesellschaft, schrieb, daß diese Regierung eine extrem schwierige Aufgabe habe. Daher sei es notwendig, das Empire - also die Welt - aufzuteilen. Europa solle seine eigene Regierung erhalten.⁶³ Diese Regierung solle von den nationalen Regierungen das Recht, Krieg zu erklären, oder Zölle zu erheben, übernehmen.⁶⁴ Für das Problem der Kolonien hatte Mulder eine einfache Lösung. Er war der Ansicht, daß die koloniale Ausdehnung Europas nichts sei, worauf man stolz sein könne und daß es altmodisch sei, diese Länder als Eigentum zu betrachten. Dennoch sei es die Pflicht Europas, die Gebiete in den Tropen zu regieren, so lange dies zum Nutzen der menschlichen Rasse sei. Es gebe allerdings keinen Grund, warum die niederländische Regierung ein solch wichtiges Imperium wie Niederländisch-Indien regieren sollten. Alle Kolonien sollten der Europäischen Republik übertragen werden.⁶⁵ Es war nicht leicht, mit diesen Ideen in den Niederlanden der 30er Jahre Popularität zu erlangen, und so erhielt die Gesellschaft nicht die erhoffte Unterstützung durch die breiten Massen. Natürlich schrieb sie eine Reihe von offenen Briefen; einer war an den Vorsitzenden des Völkerbundes gerichtet und sollte ihm erläutern, wo es mit seiner Organisation im Argen lag, ein weiterer an alle Regierungen Europas, um sie aufzufordern, einen Verfassungsrat für die Vereinigten Staaten von Europa zu gründen, und ein Brief gleichen Inhalts ging an die Königin.⁶⁶ Bereits 1933 gab es Streitigkeiten im Exekutiv-Komitee, die zum Rücktritt eines Komitee-Mitglieds, Mr. J. H. Schultz van Haegen, führten.⁶⁷ Von diesem Augenblick an wurden die inneren und ganz besonders die finanziellen Probleme der Gesellschaft erdrückend, da Schultz van Haegen ihr wichtigster Geldgeber war.⁶⁸ Es wurde deutlich, daß ein Fortbestand als unabhängige Organisation unmöglich war. Daher

⁶³ T. MULDER, *De plaats van der Vereenigde Staten van Europa in de Samenleving*, in: *Europa*, S. 2-6

⁶⁴ *De Vereenigde Staten van Europa*, in: *Europa*, S. 7f.

⁶⁵ T. MULDER, "Indië" en de Vereenigde Staten van Europa, in: *Europa*, S. 11-14.

⁶⁶ *Europa*, Nr. 4, 7 u. 8.

⁶⁷ *Europa*, S. 61.

⁶⁸ *Ons Blad*, in: *Europa*, S. 88f.

wurde im Juni 1933 die 'Gesellschaft für die Vereinigten Staaten von Europa' ein Teil der Pan-Europa-Bewegung.⁶⁹ Die Unterschiede zwischen den beiden Gesellschaften waren nicht unwichtig, wobei die unterschiedliche Mentalität schwerer wog als die unterschiedliche Ideologie. Natürlich gab es auch in der Pan-Europa-Gesellschaft Utopisten, unter ihren Mitgliedern befanden sich jedoch auch Industriekapitäne wie Philips oder Plate, und ihr Vorsitzender war Mitglied der Römisch-Katholischen Arbeitgeberorganisation. Die neue Pan-Europäische Gesellschaft besaß keinen großen Einfluß. Während des Interbellums erlangte der europäische Gedanke zwar eine gewisse Bekanntheit, die kolonialen Beziehungen standen jedoch der Popularität einer solchen Organisation im Wege.

Schlußbemerkungen

Während des Ersten Weltkrieges propagierte eine Reihe von Idealisten den Gedanken einer europäischen Staatenkonföderation zur Förderung des Friedens und der internationalen Gerechtigkeit. Ab 1917, als die USA in den Krieg eintraten, verlor dieser Gedanke seine Popularität. Eine europäische Staatenorganisation war zur Förderung des Friedens nicht ausreichend, vielmehr war ein Völkerbund notwendig. In den 20er Jahren wurde dieser Völkerbund recht populär. Er wurde auch ein wichtiges Instrument niederländischer Außenpolitik. Der Gedanke an eine auf einer Gerichtsbarkeit beruhende internationale Organisation war für ein kleines, neutrales Land mit großen, kaum verteidigten Kolonien äußerst interessant. Der Plan Briands wurde daher als Bedrohung betrachtet. Europäische Kooperation könnte zur Diskriminierung nicht-europäischer Länder, ja sogar Großbritanniens führen. Das war inakzeptabel, und den Haag war froh, daß es nicht hierzu kam. Dennoch erlangte die Idee europäischer Kooperation in den 30er Jahren erneut Popularität, wofür es zwei Ursachen gab. Zum einen waren einige Idealisten vom Völkerbund enttäuscht, der nicht die Macht hatte, den Frieden zu wahren und die Märkte zu öffnen. Sie wünschten sich eine europäische Autorität, die die Macht hierzu hatte. Zum anderen waren während der Depression einige Vertreter kommerzieller Interessen der Meinung, die europäische Idee könne ein Instrument sein, zumindest einige Märkte offen zu halten. Diese beiden Strömungen führten in den ersten Monaten des Jahres 1932 zur Gründung zweier Organisationen, die jedoch schon 1933 fusionierten. Vor dem Zweiten Weltkrieg war die europäische Idee in den Niederlanden von geringer Bedeutung, sie wurde jedoch in den 30er Jahren sehr wohl bekannt und gründete sich

⁶⁹ *Mededeelingen van het Hoofdbestuur*, in: *Europa*, S. 93.

bereits in jener Zeit auf der seltsamen Koalition von Idealismus und kommerziellen Interessen, die nach dem Krieg so wichtig werden würde.